

Evangelisch-lutherische Marktkirche

St. Georgii et Jacobi

Hannover

Kanzelrede 1.1.19

Prof. Ulrike Volkhardt

Liebe Neujahrgemeinde,

heute darf ich zu Ihnen sprechen und die sogenannte "Kanzelrede" oder auch "Bürgerpredigt" halten. Das ist für mich eine besondere Freude und Ehre, denn mein Großvater Georg (benannt nach dieser Kirche), der mich wohl von allen Menschen am meisten geprägt hat, wurde 1890 hier in der Marktkirche getauft, 1905 hier von Pastor Weitz konfirmiert und hielt 1913 seine Examenspredigt als junger Theologiestudent und späterer Pastor auf der alten Kanzel der Marktkirche.

Sein Predigttext war Matthäus 11, 28-30:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will Euch erquicken. Nehmt auf Euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet Ihr Ruhe finden für Eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Ich habe für heute nicht das Evangelium, sondern die Epistel ausgewählt, die wir eben schon gehört haben, die ich uns aber noch einmal vergegenwärtigen möchte: **Wohlan nun, die Ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen - und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist Euer Leben? Dunst seid Ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet Ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.**

Ich bin Musikerin. Vielleicht hat mich deshalb dieser Text sofort angesprochen, ist es doch bei uns ein vermeintliches Qualitätsmerkmal, wenn wir so viel und so oft wie möglich an möglichst vielen verschiedenen, weit auseinanderliegenden Orten auf der Welt auftreten und möglichst wenig zu Hause "herumsitzen". Aber das ist ja nicht nur bei uns Musikern so: Am meisten Prestige genießen in unserer Gesellschaft diejenigen, die maximal vernetzt maximal mobil sind, beruflich und möglichst auch noch privat. Wir stehen kurz vor einem bedenklichen verkehrstechnischen und wohl auch psychischen Mobilitätskollaps bzw. befinden uns oft schon mittendrin.

Der Brief des Jakobus zeigt uns aber, dass das kein modernes Phänomen des nun schon fortgeschrittenen 21. Jahrhunderts ist. Jakobus ist als historische Person nicht exakt zu ermitteln, der sogenannte Jakobusbrief kann deshalb auch nicht genau datiert werden, ist aber sicher um das Jahr 100 entstanden. Auch damals stellt also der Schreiber fest,

dass es Menschen gibt, die sagen: **Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen.**

Für viele von uns heute ist es selbstverständlich, nicht nur im heimischen Umkreis zu agieren, sondern etwa als Schülerin einige Zeit in England zu verbringen (z.B. in unserer Partnerstadt Bristol), als Student ein Erasmussemester in Italien zu studieren, als Geschäftsmann Geschäfte mit ausländischen Kunden zu tätigen, als Tourist entlegene Winkel der Welt aufzusuchen und kennenzulernen. Der Begriff der "Heimat" und das Verwurzelte sein an einem bestimmten Ort tritt immer mehr zurück hinter die durch maximale Mobilität eröffneten Möglichkeiten.

Jakobus hängt aber an: **und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist Euer Leben? Dunst seid Ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.**

\*\*\*\*\*

Mich erinnert das an die schönste und wichtigste Bachkantate, die wir Blockflötisten haben: *Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit*. Auch genannt *der Actus tragicus*. Sie ist von Bach geschrieben im August 1707 für eine Trauerfeier und wird heute zu verschiedenen Zeiten im Kirchenjahr aufgeführt. Ihre Besetzung ist ganz klein, aber höchst intensiv: 4 Gesangssolisten, die auch den Chor formen können, 2 Blockflöten, 2 Gamben, Continuo.

Jakobus sagt: **Dunst seid Ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.**

Die erste Arie im *Actus tragicus* (für die beiden Blockflöten und den Tenor) heißt: **Ach, Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.** Eine wunderschöne nachdenkliche und flehende Arie. Flehen darum, dass wir klug werden! Die beiden Blockflöten spielen unisono, sie stellen also ihre Individualität in den Dienst des gemeinsamen Bedenkens.

Der Bass folgt mit: **Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.** Diese Arie ist anerkanntermaßen die schwerste, die wir Blockflötisten in den Bachkantaten zu spielen haben. Warum schwer? Sie ist die zentrale Aussage: **Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.** Gesangssolist ist der profunde Bass, der in markanter Rhythmik diese Tatsache verkündet und keinen Zweifel lässt. Die Flöten durchlaufen in permanenter schneller 16tel-Bewegung so etwas wie den Parcours des Lebens mit all seinen Aufregungen, wunderbaren wie schrecklichen Aspekten. Fast nicht spielbar ist dieser Part, fast nicht lebbar manchmal das Leben.

Jakobus schließt an seine Warnungen eine Orientierung an: **Dagegen solltet Ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.**

Er bringt zum Ausdruck: Nicht weil wir so unglaublich busy sind, wird unser Leben gut und sinnvoll, sondern wenn wir uns in Gottes Obhut begeben, werden wir froh leben.

Im *Actus Tragicus* von Bach folgt auf die Bassarie (Bestelle Dein Haus) die Verheißung, die interessanterweise auch der Bass singt und niemand anderes: **Heute, heute wirst Du mit mir im Paradies sein!** Darunter ist der Choral "Mit Fried und Freud ich fahr dahin" gelegt. Wir erinnern: **Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.** (Hebräer 13, 14)

\*\*\*\*\*

Sie werden vielleicht empfinden: Soviel Nachdenken über die Endlichkeit unseres Lebens am Neujahrstag! Wir sollten doch **froh** in ein Neues Jahr aufbrechen.

Das sollen wir auch: Der *Actus Tragicus* beginnt nämlich mit dem Chor: **Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. In ihm leben, weben und sind wir, solange er will. In ihm sterben wir zur rechten Zeit, wenn er will.**

Und er endet: **Die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesum Christum.**

\*\*\*\*\*

## **Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.**

Das ist die Verheißung. Erinnern Sie Jakobus? **Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.**

Wenn der Herr will. Nun sind Menschen unter uns, die im vergangenen Jahr den geliebten Mann, die geliebte Frau verloren haben, Schwester, Bruder, Freund oder Freundin; die eine unheilbare Krankheit annehmen mussten; die Wohnung und oder Arbeit verloren haben und anderes mehr. Aber es sind auch die Familien unter uns, denen Kinder geboren wurden, deren Kinder sich gesund und fröhlich entwickelt haben, junge Leute, die eine Familie gegründet haben, Großeltern, die sich über ihre Enkel freuen konnten, Menschen, die Erfolge im Beruf verbuchen konnten, die neue Initiativen in ihrem Leben gewagt haben, andere, die wunderbare Reisen im Kopf oder in der Realität machen konnten.

**Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun**, sagt Jakobus. Hat nun der Herr gewollt, dass die einen traurig werden und leiden müssen und andere glücklich sein dürfen? Dies ist unsere stetige Frage, die wir auch stets neu für uns zu beantworten versuchen.

## **Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.**

Diese so unmenschlich schwere, aber auch so überirdisch schöne und verheißungsvolle Kantate habe ich seit meiner Studentenzeit, also seit

über 45 Jahren, immer wieder spielen dürfen. In einer kalten Dorfkirche im Wendland, im letzten Januar bei Eis und Schnee in einer prominenten Münchner Gemeinde zur Predigt des ehemaligen EKD-Vorsitzenden Bischof Friedrich über den Kantatentext (in Fortsetzung der von mir initiierten und geleiteten Essener Reihe *Bachkantate im Gottesdienst*) und an zahllosen anderen Orten. Ein Erlebnis möchte ich Ihnen schildern, weil es für mich das Geborgensein in Gott zeigt und deutlich macht, wie ich Musikmachen und Musikhören verstehe.

Im Jahr 2000, zum 250. Todestag Johann Sebastian Bachs, wurde ich von Ludger Rémy gefragt, bei einer Aufführung des *Actus Tragicus* in der Georgenkirche in Eisenach, direkt am Taufstein, an dem Bach getauft worden war, mitzuwirken. Diese Aufführung wurde vom MDR live in viele Länder der Welt übertragen. Natürlich war es wieder sehr kalt, natürlich waren wir fast alle krank, ich mit einem bösen Husten, den Bläser ja möglichst nicht haben sollten. Alle Teile des *Actus* sind, wie gesagt, maximal anfällig für Fehler im eigenen Spiel und auch im Zusammenspiel. So gut wie keine Aufführung gelingt ohne irgendeine Ungenauigkeit. Umso größer die Anspannung bei einer Liveübertragung in die ganze Welt! Gedopt mit Medikamenten begannen wir nun die Kantate, und vom ersten Ton an war klar: Wir wurden geleitet. Wir spielten nicht nur völlig fehlerlos und herrlich, sondern spürten die Kraft der Bachschen Musik, die ja "nur" die Texte so wundervoll ausdeutete. Wir waren die Werkzeuge dieser Ausdeutung. Die Aufführung war atemberaubend, keiner von uns hatte das Gefühl, selbst gespielt und gesungen zu haben. "Es" hatte durch uns gespielt und so durch uns den Menschen diese Verheißung bringen

können: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. Und wenn Du auch Dein Haus bestellen musst: Heute wirst Du mit mir im Paradies sein. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.

\*\*\*\*\*

Musik ist für mich Gottesdienst. Es geht nicht darum, wie Jakobus sagt **Heute oder morgen in die oder die Stadt zu gehen und Gewinn zu machen**, auch und schon gar nicht Prestige-Gewinn. Deshalb steht auch KEIN Künstler über Gott!!! Der Künstler und die Kunst sind das Werkzeug Gottes.

Es war mir vergönnt, in den Klöstern der Lüneburger Heide mittelalterliche Musik zu entdecken, die bislang unerkannt war, und diese wieder mit Leben zu füllen. (Übrigens fand sich natürlich auch in mittelalterlichen Vertonungen der 8. Psalm, den wir vorhin zusammen gebetet haben.) In dem umfangreichen Fundus der Heideklöster kann man sehr deutlich sehen, dass die Nonnen höchst kunstvoll wirkten (nicht etwa nur von Mönchen übernahmen, sondern selbstständig wirkten), dass diese Nonnen sich aber nicht als Künstlerinnen verstanden. Im Sinne der damals in Niedersachsen geübten *devotio moderna* praktizierten sie alle Künste als Gottes-Dienst. Dahin sollten wir zurückfinden und die Verheißungen des Evangeliums, sei es geschrieben, gesprochen oder musiziert annehmen.

\*\*\*\*\*

An der Orgelmusik und den für heute ausgewählten Liedern merken Sie, dass wir diesen Zusammenhang herstellen wollen: Axel La Deur, der Organist der Kreuzkirche, ist ein Spezialist für französische Musik. Wir hören zum Einen Nicolas de Grigny, der für Bach ein wichtiges Vorbild war. Sein *Ave maris stella* schlägt den Bogen zur Marienverehrung, die in den Heideklöstern eine große Rolle spielte und spielt, die ja aber in der evangelischen Kirche nicht so präsent ist. Grigny also als Bachvorbild. Naji Hakim war Schüler von Jean Langlais, war lange Organist an Sacré Coeur in Paris und dann als Nachfolger von Messiaen an La Trinité. Auch von ihm eine Komposition über die Himmelskönigin, die Mutter Jesu.

Zu den Liedern: *Ich steh an Deiner Krippen hier* ist für mich DAS Weihnachtslied, das in das Neue Jahr hineinführt, (*gesungen mit meinen Großeltern und der Familie, am Klavier begleitet von meiner Mutter*). Geborgenheit und Verheißung schlechthin, der Text von Paul Gerhardt.

*Der Du die Zeit in Händen hast* ist gedichtet von Jochen Klepper, der in der Nazizeit eine wichtige Rolle für die Theologie spielte. Die Marktkirche erinnert uns mit ihrer Zerstörung im Krieg und ihrem Wiederaufbau daran, dass das Füllen mit neuem, frohem Leben mit Gottes Segen, den dieses Lied erbittet, gelingen kann.

Das Gelingen unseres persönlichen Lebens im Neuen Jahr erbittet auch das letzte Lied nach einer Melodie des Hamburgers Johann Schop, der auch viele Kompositionen für die Blockflöte geschrieben hat.

Vor dem letzten angegebenen Orgelstück hören wir noch, passend zur Jahreslosung, das kurze *Et in terra pax* von Nicolas de Grigny.

Louis-Claude Daquins *Noël* beschließt den heutigen Gottesdienst, sodass wir die Weihnachtsbotschaft ins Neue Jahr hineintragen und von ihr getragen werden können. Louis-Claude Daquins war ein Neffe der hoch berühmten Musikerin und Komponistin Elizabeth Jacquet de la Guerre, von der er gefördert wurde. Mit nur acht Jahren leitete er die Uraufführung einer eigenen Motette in der Sainte Chapelle und wurde später u.a. Organist der Chapelle Royale am Hofe Ludwigs XIV in Versailles. Freuen Sie sich auf diese besondere Ausgrabung von Axel La Deur!

\*\*\*\*\*

Ich wünsche uns allen ein **Gesegnetes Neues Jahr** mit **Frieden** in uns, für uns und unsere Lieben und für die ganze Welt!

Die Losung für das Neue Jahr 2019 weist uns darin explizit einen **AKTIVEN** Part zu:

**Suche Frieden und jage ihm nach!**

Amen.

Orgelvorspiel: Ave maris stella  
(Nicolas de Grigny)

Begrüßung und Votum

Lied: Ich steh' an deiner Krippen hier  
EG 37, 1-4, 7+9

Psalm 8 (EG 705) im Wechsel gesprochen  
Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein  
Name in allen Landen,  
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Aus dem Munde der jungen Kinder und  
Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet  
um deiner Feinde willen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,  
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:  
was ist der Mensch, dass du seiner  
gedenkst, und des Menschen Kind, dass du  
dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,  
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner  
Hände Werk,

alles hast du unter seine Füße getan:

Schafe und Rinder allzumal,  
dazu auch die wilden Tiere,

die Vögel unter dem Himmel und die Fische  
im Meer

und alles, was die Meere durchzieht.

Herr, unser Herrscher,  
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!  
Amen

Kyrie EG 178.9 – Gloria EG 179.1

Gebet

Lesung der Epistel: Jakobus 4, 13-15  
(zugleich Predigttext)

Wohlan nun, die ihr sagt: Heute oder morgen  
wollen wir in die oder die Stadt gehen und  
wollen ein Jahr dort zubringen und Handel  
treiben und Gewinn machen –, und wisst nicht,  
was morgen sein wird. Was ist euer Leben?  
Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und  
dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen:  
Wenn der Herr will, werden wir leben und dies  
oder das tun.  
Halleluja

Lied: Der du die Zeit in Händen hast  
EG 64, 1-3+6

Ankündigung des Evangeliums:

Gemeinde: Ehre sei dir, Herre

Lesung des Evangeliums: Lukas 4, 16-21

Und er kam nach Nazareth, wo er  
aufgewachsen war, und ging nach seiner  
Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und  
stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch  
des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das  
Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben  
steht: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er  
mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen  
das Evangelium den Armen, zu predigen den  
Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den  
Blinden, dass sie sehen sollen, und die  
Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und  
zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.«  
Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener  
und setzte sich. Und aller Augen in der  
Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu  
ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der  
Schrift erfüllt vor euren Ohren.  
Gemeinde: Lob sei dir, o Christe

Gesungenes Glaubensbekenntnis EG 184

Kanzelrede

Orgel: Salve regina (Naji Hakim)

Fürbitten und Vaterunser

Kollektenansage

Lied: Hilf, Herr Jesu, lass gelingen  
EG 61, 1-6

Mitteilungen

Segen

Orgelnachspiel: Noël, Grand Jeu et Duo  
(Louis-Claude Daquin)

Prof. Ulrike Volkhardt (Kanzelrede),  
Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-  
Liebermann (Liturgie)  
Orgel: Axel LaDeur  
Kirchenvorsteherin: Kerstin Sjöstedt-Hellmuth  
Küsterin: Estina Stein

Am Ausgang bitten wir um Spenden für  
diakonische Aufgaben an der Marktkirche.

### Mitteilungen:

Die Höhe der Kollekten des Heiligen Abends und der Weihnachtsfeiertage werden am nächsten Sonntag bekannt gegeben.

Die heutige Kollekte ist für den Kontaktladen MECKI bestimmt.

Donnerstag, 3. Januar, 18.30 Uhr Kreuzkirche  
„Zeit zum Anhalten“ Orgelmusik bei Kerzenschein  
Axel LaDeur, Orgel  
Eintritt frei

Sonnabend, 5. Januar, 12.00 Uhr, Marktkirche  
Kirchenführung

Gottesdienste, 6. Januar, Epiphania  
10.00 Uhr Marktkirche mit Heiligem Abendmahl  
Stadtsuperintendent i. R. Wolfgang Puschmann

11.00 Uhr Kreuzkirche  
Oberlandeskirchenrat i. R. Michael Wöller

17.00 Uhr Marktkirche  
Gottesdienst der Evangelischen Allianz  
Hannover, Grußwort: Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann  
Predigt: Pastor Hartmut Berkfeld

### *Christlich-Jüdisches Gespräch 2019 9. Januar bis 6. Februar Spiritualität – Auf der Suche nach Sinn und Erfahrung*

Mittwoch, 9. Januar, 18.00 Uhr, Marktkirche  
Christlich-Jüdisches Gespräch: „Eine Stimme aus dem Katholizismus“  
Referent: Prof. Dr. Ulrich Engel OP, Münster  
Moderation: Prof. Dr. Jürgen Manemann, Hannover

Um immer gut informiert zu sein, besuchen Sie unsere homepage [www.marktkirche-hannover.de](http://www.marktkirche-hannover.de).  
Auf der Startseite haben Sie die Möglichkeit, unsere Newsletter zu abonnieren.

Wir haben eine Induktionsschleife in der Marktkirche. Bitte sprechen Sie den Küster an.

---

Jahreslosung 2019:  
"Suche Frieden und jage ihm nach!"  
Psalm 34, 15



**Gottesdienst  
am 1. Januar 2019  
Neujahrstag  
mit Kanzelrede**

**Evangelisch-lutherische  
Marktkirche  
St. Georgii et Jacobi  
Hannover**